Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Verehrer großer Ideen;
Natürlich auch dieser neuen:
„Austrocknen sämmtlicher Seen."

Was würde an Land gewonnen
Und vermindert Ertrinkungsgefahr
Und natürlich, das ist ja ersichtlich,
Auch trockner das ganze Jahr.

Die Rebe käm wieder zur Ehre,
Der Zucker schlüge stark ab
Und Jubellieder ertönten
Auf der Weinpantscher fuchsintem Grab.

Das sind die wahren Wunderausleger!

Und die Männer vom Mattenleist in Bern lasen im Evangelium Matthäus 14, Vers 19: „Und brach die Brode und gab sie den Jüngern und die Jünger gaben sie dem Volke und sie aßen Alle und wurden satt und hoben auf, was übrig blieb, zwölf Körbe voll." Sprachen da die Männer vom Mattenleist: „Wo stehet denn geschrieben, er machte das Korn, zu Schnaps und gab ihnen Brod zu trinken?" Da knirschten die Schnapsbrenner und wagten Nichts zu sagen; denn es sind meist fromme und schriftkundige Herren. Aber die Männer vom Mattenleist werden die wahren Wunderthäter sein, sogar doppelte Wunderthäter, denn wenn sie dem Volk das Korn in Form von kräftigendem Brod verabreichen, wird es nicht mehr nach Schnaps dürsten, sondern nach Licht und Wahrheit und dann werden ihm plötzlich die Augen aufgehen. Drum ein doppeltes Hurrah dem Mattenleist! Setzt er durch, was er sich vorgenommen, so speist er die Hungrigen und heilet die Blinden! Ihr aber, die stets das Maul voll Religion und Evangelium habet, folgt ihm nach, ob Ihr wohl ein einfaches Wunder fertig bringet!

Uns're Septembristen.

G'meinnütz'ge, Friedensfreunde, Schullehrer,
Naturforscher und sonst was all's,
Sie haben gereb't und toastet
Gar kräftigen, herrlichen Schall's.
Nur sind leider all' die Vereine
Utopisch, sie bedürfen der Bourse.
Da lobe ich mir die Juristen,
Die sprachen doch gleich vom — Konkurs!

Beispiel.

Lehrer: Nu, Dir heit jetzt g'hört, worin die ersti und schönsti Tugend besteit. So zählit mer jetzt Beispiel uf. Was meinst Du öppe, Bethli?

Bethli: Tanze!

Lehrer (mit sichtbarer Entrüstung): Was?! — tanze!!

Bethli: He ja! Tanze thut me ja mit de Beine, also isches g'wüß es Beispiel.

Salziges.

Bauer: Ha scho hie und da öppe vo attischem Salz g'hört und g'lese. Es söll gar usgezeichnet si. Chönnt me hie deriges ha?

Apotheker: Das ist ebe en kuriosi Sach mit diesem Salz: Die, wo's hei, chönnes nit verchaufe und Die, wo's chaufe wett, überchömmes nit.

Aus der Sprachstunde.

Lehrer: Nu, so nennet mer jetzt e Hauptwort i Verbindig mit eme Beiwort.

Hausli: Schwynis und Suurchrut.

A.: Na sieh', da ist eine Dame zum Heirathen ausgeschrieben, 48 Jahre alt, mit 48,000 Franken Vermögen!

B.: Es sollte auch noch angegeben sein, wie viel sie wiegt, damit man gleich ausrechnen könnte, wie theuer das Kilo angeboten wird.

Frau Stadtrichter. Bitti au, isch es wahr, daß Ire Bub en Zähner g'stole heb, für Tramweh z'fahre.

Herr Feusi. Ja, leider, aber i han em's e so verleidet, daß er nümme Tramweh seit.

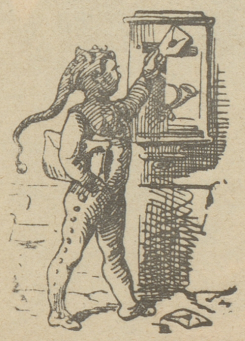
Frau Stadtrichter. Herr Du mineli! wiä dänn au?

Herr Feusi. Chindeweh!

Frau Stadtrichter. Das ist au widerig, dänn chäms fast uf säb use, wo mer gestert en Aktionär g'seit hät. Er hät g'meint, wänns aso mit dere Ornig furtgäng, dänn chönnids bald sääge: Das war ein schöner Traam!

Herr Feusi. Es wird scho besser werde, wenn emal d'Truube ryfned. A so lang blybt Alles provisorisch.

Briefkasten der Redaktion.



F. P. i. U. Auf unsere Bemerkung in voriger Nummer geht uns, betr. den Gewinnantheil der Aktionäre der schweizerischen Landesausstellung, die Berichtigung zu, daß wir den Beschluß der Ausstellungskommission vom 19. August übersehen haben, nach welchem allerdings 50% des Gewinns dem Aktienkapital zufallen. Der bezügliche Beschluß, der, wie wir glauben, überall gutes Blut macht, insbesondere, wenn auch Ziffer 2 im Interesse der Fabrikanten zur Ausführung kommt, lautet: 1. „Das Zentralkomite wird, in Abweichung von dem § 7 des generellen Programmes, ermächtigt, den Aktionären des Betriebskapitals eine Betheiligung bis zur Hälfte des reinen Einnahmeüberschusses in Aussicht zu stellen, der Rest des Ueberschusses wird im Sinne des genannten § 7 verwendet." 2. „Das Zentralkomite wird ermächtigt, für den Fall, als ihm dieses zur Sicherstellung des Aktienkapitales erforderlich scheinen sollte, eine Verloosung in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zwecke für einen Betrag von 300,000 bis 500,000 Franken ausgestellte Gegenstände anzukaufen. Der Plan des Lotterieunternehmens ist der Ausstellungskommission zur Genehmigung vorzulegen." Weiter haben wir Nichts beizufügen; immerhin aber unser Bedauern darüber auszudrücken, daß sich das Vertrauen auf die Ausstellung, der wir doch mit voller Sympathie entgegengehen, vor ein Heer von Wiedererwägungen gestellt sieht. — **Spatz.** Lügen nun gerade nicht; aber so übertreiben, daß man den Glauben erwürgt. Besten Gruß. — **Preussenfeind.** Sehr hübsch; aber die letzte Zeile unsers Briefkastens gefälligst beachten. — **Q.** Ach, der gute Herr wird keine Seele aufregen. Stören Sie seine Verdauung nicht. — **H. H. i. Z.** „Entgleisungsanzüge?" Vortreffliche Idee; wir werden dieselbe einem unserer berühmtesten Sticholoqen vorlegen. — **W. V. i. S.** Für uns unbrauchbar; doch, weil einverstanden, soll der Auftrag ausgeführt werden. — **? i. Bern.** In einer Komitesitzung der bernischen Amtsausstellung wurde beantragt: „Freien Eintritt sollen haben: Die Zöglinge des Waisenhauses, der Viktoria, der Blindenanstalt, ꝛc., da es Allen sehr zu gönnen sei, wenn sie wieder etwas Neues sehen." Natürlich! Das gute Herz! — **Z. Z. i. D.** Das Erstere verspätet und dem Andern zu viel Ehre. — **A. S. i. Pied.** Soll mit Vergnügen besorgt werden. — **B. B. i. A.** Nein, der Erziehungssekretär muß durch, trotz der beklagenswerthen Stellung, welche der Bundesrath in der Impffrage einnimmt. Ueber beide Dinge wird man reden müssen und mit dem letztern gewiß zu Worte kommen. — **? i. J.** Ein „b. Anzeiger" bringt folgende sensationelle Nachricht: „Bei der Viehschau vom 18. dieses ist zu berichtigen, daß auch das Stierkalb von Großrath? den Preis von Fr. 40 erhalten hat. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.**

„Der Nebelspalter"

Abonnements auf das **IV. Quartal à Fr. 3** werden von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen** und von **Unterzeichneter** angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.